



Szene aus „Las Insoladas – Sonnenstiche“

Kino in Kürze

Heiß auf dem Dach

Sie liegen nebeneinander auf ihren Handtüchern und glänzen wie Ölsardinen, während die Sonne brennt und die Temperatur auf über 40 Grad steigen lässt. Der argentinische Film „Las Insoladas – Sonnenstiche“ erzählt von sechs Freundinnen, die einen ganzen Sommertag lang auf einem Dach in Buenos Aires verbringen. Sie cremen sich ein, trinken Cocktails, rauchen Joints, reden über ihre Jobs, ihre Männer und ihre

Wünsche. Regisseur Gustavo Taretto erzählt amüsant vom süßen Nichtstun und inszeniert ein kurzweiliges Dauergeplapper. Er bringt sein Publikum dazu, sich auf die Trägheit seiner Heldinnen einzulassen, auf dieses Gefühl, dass jeder Schritt zu viel ist. Die Wahrheit wird in diesem Film ausgeschwitzt, nach und nach kommt heraus, dass die Frauen alle einen großen, gemeinsamen Traum haben. Am Anfang des Films kann man sie nur an den Farben ihrer Bikinis unterscheiden, am Ende werden sie allesamt zu schillernden, lebendigen Charakteren, die dem Zuschauer ans Herz gewachsen sind. lob

Literatur

Auf Partnersuche

Ursula März erfindet in ihrem neuen Buch die literarische Gattung des Dates. „Für eine Nacht oder fürs ganze Leben“ schildert eine Folge von Begegnungen, in denen von anderen Begegnungen die Rede ist, solchen, die zur Liebe hin- und manchmal auch wieder von ihr wegführen. März lässt sich von ganz unterschiedlichen Charakteren erzählen, wie sie die Partnersuche angegangen sind. Von altmodischen Agenturen ist die Rede, von entsprechenden Portalen, aber auch von Reisebekanntschaften. März geht wie eine literarisch begnadete Ethnologin vor, sie beschreibt ihre Objekte detailliert, ohne Vorurteile und mit einer gewissen, wenn

auch nicht vollständigen Zurückhaltung. Interessanterweise gelingt ihr dabei am eindrucklichsten die Schilderung der Einsamkeit, was sie mit dem Menschen macht, welche Ticks und Obsessionen sie gebiert. Auf der Grenze zwischen Belletristik und Sachbuch balancierend, ist es der Autorin gelungen, ein ebenso aufklärerisches wie spannendes und humorvolles Werk zu schreiben, ein hochmodernes Sittengemälde unserer seltsamen Zeit. nm



Ursula März Für eine Nacht oder fürs ganze Leben

Hanser Verlag,
München;
232 Seiten;
19,90 Euro.

Dissidenten

Neuberliner Ai Weiwei

Vier Jahre lang durfte Ai Weiwei China nicht verlassen. Jetzt hat er seinen Pass und damit seine Freiheit zurück. Seine erste Reise führte ihn nach Deutschland, wo sich der 57-jährige Dissident ärztlich untersuchen lassen möchte. Von München aus wird er weiter nach Berlin reisen, wo sein sechsjähriger Sohn seit elf Monaten zur Schule geht. An der Universität der Künste Berlin wartet außerdem eine dreijährige Gastprofessur auf ihn. „Für unsere Studierenden ist die Möglichkeit eines mehrjährigen Dialogs mit einer Person mit solch klaren Positionen von hohem Interesse“, sagt UDK-Präsident Martin Ren-

bert. „Wenn es nach uns geht, kann Ai Weiwei seine Arbeit als Professor im Oktober antreten“, meint Präsidiumssprecher Bjoern Wilck. Die Finanzierung sei gesichert, die Einstein Stiftung werde jährlich 125 000 Euro bereitstellen. Noch habe sich der Künstler nicht mit der Universität in Verbindung gesetzt, so Wilck. „Aber jetzt sind ja auch erst mal Ferien.“ nie



Ai

FOTO: AI WEIWEI / DPA (U. R.)